

DIE ZEIT
WISSEN³
Brief für Hochschule Wissenschaft Scientific Community



Dr. acad. Sommer



*Liebe Dr. acad. Sommer,
die wissenschaftliche Arbeit macht mir in fast all ihren
Facetten Spaß. Ich arbeite als Postdoc, bin schon recht
weit gekommen. Allerdings bin ich seit einigen Monaten
sehr frustriert. Trotz eines sehr guten akademischen CVs
und vieler Bewerbungen wurde ich noch nicht berufen. Ich
überlege, alles hinzuschmeißen und etwas ganz anderes
anzufangen. Soll ich?*

Liebe*r X,

ich mache es mal ganz direkt: Auf keinen Fall! Lassen Sie mich ausholen, um meine etwas überdeutliche Aussage zu erläutern. Sie erleben gerade etwas, das leider viele Postdocs im Laufe ihrer wissenschaftlichen Karriere einholt: ein Motivationstief. Und das ist nur absolut verständlich, denn die Karrierewege in der deutschen Wissenschaft sind nach wie vor lang, zäh und unsicher. Während hochleistende Personen außerhalb oft schon längst auf entfristeten Leitungsstellen sitzen und viel Anerkennung erfahren, fühlen sich Postdocs trotz ihres hohen Engagements oft viele Jahre als Bittstellende. Das Karriereziel Professur ist

noch nicht erreicht und niemand kann versprechen, dass es erreicht wird. Wenn ich das so aufschreibe, bin ich schon fast auf Ihrer Seite und würde sagen: Schmeißen Sie hin.

Aber eben auch nur fast. Denn Sie haben mir ein paar Indizien gegeben, die meines Erachtens sehr dafür sprechen, dass Sie weitermachen: Sie lieben offensichtlich Ihre Arbeit und obendrein erfüllen Sie die akademischen ‚Checkboxen‘. Damit haben Sie alles, was Sie benötigen. Ich kenne dazu keinen wissenschaftlichen Zahlen. Aber in meiner Coachingpraxis habe ich unzählige Menschen in Ihrer Lage begleitet, und es ist eigentlich immer das gleiche: Die Leute, die durchhalten, kommen auch an. Es ist schwer nachvollziehbar oder objektivierbar, warum Personen, die berufungsfähig sind, immer wieder (auch lange) Durststrecken haben und zu keinen Berufungsverfahren eingeladen werden oder im Verfahren scheitern. Doch diejenigen, die sich von dieser Sachlage nicht ins Bockshorn jagen lassen, kommen meiner Erfahrung nach auch an. Wenn es also stimmt, dass Sie Spaß bei der Arbeit haben und gut aufgestellt sind, bleiben Sie dran.

Folgendes könnten Sie tun, damit die Durststrecke etwas angenehmer wird: Bewerben Sie sich in jedem Fall breit, aber achten Sie gleichzeitig auf Ihren Energiehaushalt. Der Frust wird kleiner werden, wenn Sie nicht immer volle 100 Prozent geben bei einer Bewerbung. Ihre Bewerbungschancen wird das in der Regel hingegen nicht ernstlich schmälern. Versuchen Sie auch, die Haltung einzunehmen, dass Sie genug geleistet haben und richten Sie Ihre Arbeit vermehrt so aus, dass Sie Ihnen wieder Freude bringt. Wenn Sie einen guten akademischen CV haben, geht es zumeist eben nicht mehr darum, dass noch genau das eine Paper fehlt. Was hingegen hilfreich sein könnte, ist Ihre Netzwerkpflge zu intensivieren, je nachdem, wie Sie da aufgestellt sind. Und anstatt Ihren Karriereweg bei jeder Bewerbungsniederlage in Zweifel zu ziehen, was sehr energieraubend ist, kann es schlussendlich gut sein, sich Deadlines zu setzen: Prüfen Sie im Halbjahres- oder Jahresrhythmus, ob Sie diesen Weg noch gehen wollen. Sie können sich auch ein absolutes Datum setzen, wenn Sie das entlastet: Z.B. könnten Sie festlegen, Sie probieren es mit der Wissenschaft, bis Sie x Jahre alt sind – und danach kommt in jedem Fall etwas anderes. Und bis dahin sollte es dann hoffentlich längst geklappt haben.

Edda Wilde ist freiberufliche Coachin, Supervisorin und Trainerin in Berlin. Sie schreibt für das Coachingnetz Wissenschaft als "Dr. acad. Sommer". Ihr Kontakt: <https://polyfon-coaching.de> und www.coachingnetz-wissenschaft.de